Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 30. Juni 1888. Nr. 301.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. In seiner heutigen Nummer veröffentlicht der „Reichsanzeiger" den nachstehenden Erlaß:

„Schwere Tage sind über Mich und Mein Haus gekommen, von Neuem ist Mein kaum beruhigtes Gemüth tief erschüttert. Mit dem Heimgange Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, welcher Meinem theueren Großvater so bald in die Ewigkeit folgen mußte, ist Mir der beste und liebevollste Vater, dem Lande der treueste und edelste Herrscher entrissen worden. Nur auf all zu kurze Zeit war es ihm durch ein hartes Geschick vergönnt, zum Heile Seines Volkes, das Er mit voller Liebe umfaßte, zu wirken. Die ganze deutsche Nation in erhabener Einmüthigkeit trauert mit Mir um einen solchen Verlust und fremde Völker nehmen Theil an unserem gemeinsamen Schmerze. Prachtvolle Blumen und Kränze, welche von nah und fern dem Hohen Entschlafenen gewidmet worden, zahlreiche Zuschriften und Telegramme, in denen Mir herzliches Beileid ausgedrückt wird, geben Zeugniß von der reichen Liebe und Verehrung, welche der Verewigte Sich im Leben erworben hatte. Gemeinden, Vereine und einzelne Personen aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere auch aus Elsaß-Lothringen, Deutsche auf fremdem Boden, selbst in fernen Welttheilen, soweit nur die Trauerkunde drang, haben in solcher Weise ihr warmes Mitgefühl zum Ausdruck gebracht.

Es ist wahrlich rührend für Mich und gewährt Mir erhebenden Trost, Meinen geliebten Vater noch über das Grab hinaus so treu und innig geehrt zu sehen. Aus der Tiefe Meines Herzens sage Ich daher für alle diese Zeichen wahrer Theilnahme, welche Mich in den Tagen der Trübsal aufgerichtet haben, Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank mit der Versicherung, daß gleich Meinen Vorfahren auch Mein ernstes Bestreben nur darauf gerichtet sein wird, in ungestörter friedlicher Arbeit das Wohl des Landes zu fördern und zu befestigen. Möge Gott Mir Seinen Segen dazu geben!

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 26. Juni 1888.

W i l h e l m.

An den Reichskanzler."

— Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser im Marmorpalais mehrere Vorträge entgegen und empfing um zehn Uhr zur Entgegennahme persönlicher Meldungen den General-Lieutenant z. D. Graf von Hardenberg, dem der Charakter als General-Lieutenant verliehen worden ist, ferner den zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannten Generalmajor Vogel von Falckenstein, den Inspekteur der 3. Fuß-Artillerie-Inspektion, Generalmajor Dieckmann, den Kommandeur der 2. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor Weinberger, den zum Kommandeur der 44. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajor Rhein und mehrere andere höhere Offiziere, sowie auch den auf ein Jahr zur Botschaft nach Wien kommandirten Sekonde-Lieutenant im Leib-Garde-Husaren-Regiment Freiherrn von Kapherr I., und den von seinem Kommando bei der diesseitigen Gesandtschaft in München hierher zurückgekehrten Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regiment von Döring.

— Kaiser Wilhelm soll, wie die „Frankf. Ztg." mittheilt, die Absicht haben, im September in Begleitung anderer deutschen Fürsten und der Kaiserin Augusta dem Hofe in München einen Besuch abzustatten. Die Details dieser Meldung entziehen sich vorläufig der Kontrolle, daß eine Erwiderung des Besuches des Prinzregenten in München erwartet und also auch wohl erfolgen wird, ist aber richtig. Die Angaben über geplante Sommerreisen des Kaisers, ganz besonders aber jene über dessen Begegnung mit verbündeten oder befreundeten Souveränen sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Sie beruhen, wie der „Magd. Ztg." aus Hofkreisen versichert wird, zum größten Theil auf Vermuthungen. Ein Besuch des Prinzen Heinrich in Kiel ist seitens des Kaisers allerdings in Aussicht genommen.

— Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen reisen heute Nachmittag nach 4 Uhr nach Kiel, um dort ihren Aufenthalt zu nehmen. Vorher hatten Höchstdieselben noch den kaiserlichen Majestäten im Marmor-Palais und den anderen in Potsdam anwesenden hohen Herrschaften ihre Abschiedsbesuche gemacht.

— Der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist auf deren Beileidskundgebung anläßlich des Hinscheidens Sr. Majestät weiland Kaisers Friedrich das nachstehende Dankschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zugegangen:

Tiefbewegt habe Ich Ihre Beileidsbezeugung empfangen, gewohnt, von dieser Stelle Empfindungen ausgesprochen zu sehen, die weite Kreise erfüllen. Aufrichtig dankbar erwidere Ich dieselben und bin Mir wohl bewußt, wie der Schmerz des Mutterherzens überall getheilt und verstanden wird. Das beweisen die vielen an Mich gelangenden Kundgebungen treuen Mitgefühls in dieser trauervollen Zeit, welche den Blick immer wieder nach Oben lenkt, damit die verstummende Klage zum Danke werde für das schöne Vermächtniß Meines heimgegangenen Sohnes: ein Vorbild duldender Kraft und ergebender Entsagung.

Baden-Baden, den 25. Juni 1888.

A u g u s t a.

— Zur Krönung Kaiser Wilhelms schreibt die „Nat.-Ztg.":

„Es wird uns bestätigt, daß der Gedanke, für den Herbst die Krönung anzuordnen, aufgegeben ist. In erster Reihe hat dazu der große Eindruck veranlaßt, welchen vermöge der nicht vorhergesehenen Theilnahme der Bundesfürsten die Reichstagseröffnung überall hervorgebracht hat. Mit Recht wird angenommen, daß nach dieser Feierlichkeit eine Krönung wie ein verspätetes prunkhaftes Nachspiel erscheinen würde."

Das „B. T." berichtet dagegen:

„Die Krönung Kaiser Wilhelms als König von Preußen wird, wie bereits gemeldet, am 18. Oktober d. J. in Königsberg erfolgen. Von einem Sichkrönenlassen, wie die „Nat.-Ztg." schrieb, ist jedoch niemals die Rede gewesen, Kaiser Wilhelm II. wird sich vielmehr nach dem Vorbilde seiner Vorfahren, König Friedrichs I. und König Wilhelms I., erst selbst und alsdann seine Gemahlin, die Kaiserin Augusta Viktoria krönen. Ebenso ist die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß anläßlich der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms eine größere Zahl von Standeserhöhungen, Beförderungen und Auszeichnungen bevorstehe, nicht zutreffend. Wenn auch diese oder jene Standeserhöhung, Beförderung und Auszeichnung zur Zeit in Aussicht genommen ist und wohl demnächst erfolgen wird, so wird eine größere Reihe von Standeserhöhungen 2c. doch erst anläßlich der Krönung am 18. Oktober d. J. erfolgen und bekannt gegeben werden."

— Heute Nachmittag 3 Uhr hat der Reichskanzler im Marmorpalais eine Besprechung mit dem Kaiser. Man glaubt, daß dabei die letzten Beschlüsse über die Zusammenkunft mit dem Zaren gefaßt werden sollen. Als wahrscheinlicher Zeitpunkt dafür gelten die Tage vom 10. bis 15. Juli. Der Ort der Begegnung und der Weg, welchen Kaiser Wilhelm nehmen wird, steht noch nicht fest. In Kiel bringt man die Indienststellung der Yacht „Hohenzollern" damit in Verbindung, daß der Seeweg gewählt werden solle.

— In parlamentarischen Kreisen wurde heute mit Sicherheit angenommen, daß der Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen, Studt, der Nachfolger des Herrn v. Lucanus im Unterstaatssekretariat des Kultusministeriums werden wird. Andererseits verlautet, daß sich diesem Plane Gehaltsschwierigkeiten entgegenstellen. Herr Studt bezieht jetzt 15,000 Mark, während die Stelle des Herrn Lucanus nur mit 12,000 Mark dotirt ist.

— Der Rücktritt des Generals v. Caprivi von der Stellung des Chefs der Admiralität gilt nunmehr auch in politischen Kreisen, welche ihn gestern noch bezweifelten, als Thatsache. Wie es scheint, ist derselbe weniger durch die schon feststehende Absicht, in der Organisation der obersten Marine-Behörde erhebliche Aenderungen vorzunehmen — wovon in der Presse die Rede ist — veranlaßt, als durch die aus persönlichen Umständen sich ergebende Wahrscheinlichkeit, daß solche Veränderungen in naher Zukunft angeregt werden könnten. Dieser Eventualität hat General von Caprivi dem Anschein nach frühzeitig aus dem Wege gehen wollen. Es wird als sicher betrachtet, daß der alte Wunsch der Marine, einen Seemann an ihrer Spitze zu sehen, bei dieser Gelegenheit erfüllt werden wird. General v. Caprivi wird das Kommando eines Armeekorps erhalten.

Als Nachfolger des Generals von Stosch im Jahre 1883 an die Spitze der Admiralität getreten, hat Herr v. Caprivi, der zuletzt Divisions-Kommandeur in Metz gewesen war, auch in dem ihm völlig neuen Wirkungskreise dem Rufe, einer der befähigtsten Offiziere der deutschen Armee zu sein, entsprochen. Die Marine hat unter seiner Leitung wesentliche Fortschritte gemacht, allerdings in einer anderen Richtung, als unter Herrn v. Stosch. Der Bau großer Panzerschiffe trat zurück, das Hauptgewicht wurde auf die Vermehrung der für den überseeischen Dienst bestimmten Kreuzer, auf die Verstärkung des Mannschaftsstandes und auf die Ausbildung des Torpedowesens gelegt. Im Reichstag wußte Herr von Caprivi sein Ressort mit sachlicher und prägnanter Beredtsamkeit wirksam zu vertreten.

— Im Abgeordnetenhause hat der dänische Abgeordnete Lassen an der Abstimmung über die Adresse keinen Theil genommen und zur Motivirung seines Verhaltens auf Grund des § 63 der Geschäftsordnung eine Erklärung zum stenographischen Protokoll über die gestrige Sitzung abgegeben, welche nach der „Nat.-Ztg." also lautet: „Die Grundsätze, wonach die nichtdeutsche Bevölkerung in den nordschleswigschen Bezirken regiert und behandelt wird, entsprechen den seiner Zeit gegebenen Zusagen so wenig, daß ich es für dringend geboten erachte, daß auch die dortigen Zustände in der Adresse erwähnt werden. In dem vorliegenden Entwurfe geschieht das nicht. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses und die traurigen Verhältnisse stehe ich von dem Versuche, eine Abänderung der Adresse herbeizuführen, ab, und beschränke mich darauf, durch Vorstehendes zu motiviren, weshalb ich mich der Abstimmung enthalten habe."

— Fürst Bismarck verläßt in den nächsten Tagen für mehrere Monate — es ist von einem ausdrücklichen dreimonatlichen Urlaub die Rede — Berlin. Ob er nach Varzin oder nach Friedrichsruhe geht, steht noch nicht fest. Eine Badereise nach Kissingen ist nicht wahrscheinlich.

— Das in London erscheinende Blatt „Truth", das zumeist aus Hofkreisen gut unterrichtet ist, aber auch vielfach Nachrichten bringt, die sich nicht bestätigen, meldet, daß die Kaiserin-Viktoria den Herbst mit den drei Prinzessinnen-Töchtern in Schottland zubringen werde, zu welchem Zwecke ihr die Königin das Schloß Abergeldie zur Verfügung gestellt habe.

Der Besuch der Prinzessin von Wales soll nach demselben Blatte mit einer geplanten Heirath zwischen dem Erbprinzen von Anhalt-Dessau mit der Prinzessin Viktoria von Wales in Verbindung stehen.

Des Weiteren enthält „Truth" die Nachricht, daß die Prinzessin von Wales Ende nächsten Monats nach Bad Schwalbach zur Kur gehen werde, während ihre drei Töchter dem Herzog und der Herzogin von Cumberland auf deren Schloß am Traun-See einen Besuch abstatten werden. Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Alexander von Battenberg (?) werde alsbald nach dem Ablauf der Trauer in aller Stille in England stattfinden, wo das Paar nach seiner Vermählung dauernd wohnen werde.

— Der Vorstand des Vereins deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler hat an die Vereinsmitglieder eine umfangreiche Denkschrift versandt, welche sich mit der Verordnung des Bundesraths vom 9. Mai d. J. betreffend die Einrichtung der für den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen beschäftigt. Die Denkschrift schließt mit dem Ersuchen an den Bundesrath, das Reglement nach Vernehmung von Sachverständigen sowohl aus großen, mittleren und kleinen Betrieben als auch von Hausindustriellen noch einmal einer genauen Prüfung zu unterziehen. Der Vorstand glaubt, „daß dieselbe dazu führen werde, unter Aufhebung des Beschlusses vom 26. April d. J. von einer jeden Ausnahmestellung für die Zigarren- und Tabakfabriken abzusehen und dieselben nur denjenigen Vorschriften zu unterwerfen, welche im Interesse der Gesundheit der Arbeiter für Fabriken aller Art getroffen werden."

Köln, 28. Juni. Die „Kölnische Ztg." versichert bestimmt, der Schlußsatz der Thronrede, „der König sei des Staates erster Diener", sei von König Wilhelm ohne jede Anregung von außen nach eigenstem Wunsche gewählt worden.

Ausland.

Paris, 28. Juni. Die Deputirtenkammer nahm nach lebhafter Debatte den Antrag der Rechten an, daß künftig die Anwesenheit der effektiven Majorität der Mitglieder der Budget-Kommission und anderer parlamentarischen Kommissionen zur Gültigkeit der Abstimmungen in den Kommissionen erforderlich sein solle. Rouvier hatte den Antrag bekämpft, weil er bezwecke, die Obstruktion zu organisiren; auch Minister-Präsident Floquet hatte sich dagegen ausgesprochen, weil dieser Antrag geeignet sei, die parlamentarischen Arbeiten zu verzögern.

Paris, 28. Juni. Das Ministerium hat die Demission des Unterstaatssekretärs der Kolonien, Delaporte, nicht angenommen.

In einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe wurde beschlossen, die 2900 Bürgermeister der Hauptkantonsorte einzuladen, am 14. Juli der Revue und einem großen, auf dem Marsfelde stattfindenden Bankett beizuwohnen. Zu demselben werden ferner alle Deputirten, Senatoren und Munizipalräthe von Paris eingeladen.

Madrid, 28. Juni. Die Deputirtenkammer lehnte das Amendement der Konservativen, den Zolltarif zu erhöhen, mit 135 gegen 54 Stimmen ab.

London, 28. Juni. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der Bill, betreffend die Bildung von Aktiengesellschaften an.

Stockholm, 25. Juni. Den vom Reichstage beschlossenen Zoll auf Roh- und Gußeisen (80 Oere für 100 Kilogramm) will die Regierung einstweilen noch nicht einführen, da er den schwedischen Roheisen-Erzeugern nicht den geringsten Vortheil bringt, dagegen unsern Maschinenfabriken und Eisengießereien schadet, so lange deren Erzeugnisse wegen des Handelsvertrages mit Frankreich keinen Zollschutz genießen können. Es soll zuvor versucht werden, die Zustimmung Frankreichs zur Einführung von Zöllen auf Maschinen-Werkzeuge, Geräthe u. s. w. zu erlangen. In Betreff der neuen spanischen Branntweinsteuer erfährt man, daß die diesseitige Regierung der spanischen telegraphisch Mittheilung von der erfolgten Absendung einer schriftlichen Darstellung in Sachen der Karlshamner Spritfabrik gemacht hat und daß die Veröffentlichung des spanischen Steuergesetzes verschoben worden ist, bis die schwedische Denkschrift in Madrid eingetroffen. — Die schwedische Regierung hat eine Kommission eingesetzt, deren Aufgabe es sein wird, zur nächsten Reichstags-Versammlung Vorschläge zu Veränderungen in den Zollsätzen, wodurch die Erwerbszweige beschützt werden, auszuarbeiten. Das Komitee soll auch Rücksicht auf die Verhältnisse nach Ablauf der jetzt bestehenden Tarifverträge nehmen und sich über Aenderungen im Zwischenreichsgesetze aussprechen.

Petersburg, 28. Juni. Die bevorstehende zehntägige Reise der kaiserlich russischen Familie nach den finnischen Scheeren dürfte im Laufe dieser Woche angetreten werden. Die Abreise war bereits auf den vorigen Donnerstag anberaumt, wurde aber wegen des Eintreffens des außerordentlichen deutschen Botschafters, General Pape, aufgeschoben. Das Gerücht, daß das eigentliche Reiseziel Kopenhagen sei, wird von bestinformirter Seite als falsch bezeichnet. Möglich ist, daß das Kaiserpaar im Spätherbst dorthin geht. Momentan ist der Fremdenzudrang dort zu groß, als daß die nöthigen Schutzvorkehrungen mit voller Präzision durchgeführt werden könnten. Hierauf wurde der Kaiser aufmerksam gemacht, in Folge dessen er den früher

geplanten Besuch Kopenhagens einstweilen fallen ließ.

Konstantinopel, 23. Juni. Noch ist die Mahnung der russischen Regierung bezüglich der rückständigen Abzahlungen auf die Kriegsentschädigung von der Pforte nicht beantwortet, und schon droht eine weitere damit im Zusammenhang stehende. Nach dem Vertrage von Januar und Februar 1879 hat die türkische Regierung sich verpflichtet, den während des russisch-türkischen Krieges beschädigten russischen Unterthanen 19 Millionen Franken in gewissen Zwischenräumen zu zahlen. Obschon diese Forderung später auf 6 Millionen vermindert wurde, sind doch bis heute drei Zahlungen von je 50,000 Pfund im Rückstande geblieben und eine vierte wird sich ihnen in Kürze anreihen. Es heißt nun, daß die russische Regierung beabsichtige, auch diesen Anspruch in nächster Zeit geltend zu machen. Inzwischen sucht die Pforte irgendwelche noch freie Staatseinkünfte zu finden, welche sie Rußland als erhöhte Bürgschaft für seine ihm zukommende Kriegsentschädigung bieten könnte. Sind diese gefunden — und es dürfte dies keine leichte Arbeit sein —, so wird die russische Note beantwortet und damit gleichzeitig die von Rußland verlangte größere Sicherheit geboten werden.

Die bulgarische Regierung hat erklären lassen, daß sie in der Lage sei, die zur Vollendung der direkten Verbindung Wiens mit Konstantinopel gehörende Eisenbahnstrecke Bellowa-Wakerel am 27. Juli dem internationalen Verkehr zu übergeben. Wenn dann seitens der Pforte kein Hinderniß bereitet wird — und ein solches ist angesichts ihrer gegenwärtigen Stimmung in Eisenbahnfragen kaum zu befürchten —, so dürfte die Verbindung in den ersten Augusttagen feierlich eröffnet werden. Vorläufig bemühen sich verschiedene mächtige Finanzgruppen, um von der bulgarischen Regierung die durch ihr Land führenden Theile der Linie entweder zu kaufen oder zum Betriebe zu erhalten: es befehden sich darunter die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft und die Gruppe des Comptoir d'Escompte in Paris, aus welcher die Gesellschaft der Anschlußbahnen (Société des Raccordements) hervorgegangen ist. Bis zur Stunde hat Bulgarien sich allen Anträgen abgeneigt gezeigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juni. Der Stettiner Handwerker-Verein begeht am morgigen Sonntag die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes in Wolff's Garten. Dieselbe besteht in Vokalkonzert, ausgeführt von dem Sängerchor des Vereins, unter Herrn A. Hart's Leitung, Prolog und Festrede, den Beschluß macht ein Tanzkränzchen.

— Herr Max J. Nordmann in Grabow a. O. hat ein Patent auf eine Reibungskupplung mit Spannband- oder Kniehebel-Anzug angemeldet.

— Nach dem Jagdkalender sind für den Monat Juli männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne rc. jagdbar.

— Entsteht zwischen dem Konkursverwalter und einem Gläubiger, dessen Forderung im Prüfungstermin festgestellt ist, darüber Streit, ob die Forderung inzwischen getilgt sei, so hat über diese Streitfrage nicht das Konkursgericht zu entscheiden, vielmehr muß darüber gemäß § 686 C.-P.-O. auf eine vom Konkursverwalter anzustrengende Klage durch den Prozeßrichter entschieden werden. Urtheil des Reichsgerichts, 3. Zivil-Senat, vom 15. November 1887.

— An Stelle des Dampfer „Aarhuus" setzt die „Kopenhagener Vereinigte Dampfschiffs-Gesellschaft" am nächsten Montag Mittag den neu erbauten, mit allem Komfort der Neuzeit, auch elektrischer Beleuchtung eingerichteten Schnelldampfer „Sondersylland" in Fahrt zwischen Stettin-Kopenhagen-Gothenburg neben dem, auf derselben Route beschäftigten, Freitags Mittag von hier abgehenden Dampfer „Dronning Lovisa", welcher durch seine elegante und bequeme Ausstattung, geräumigen Kajüten und Salons und seine Schnelligkeit bei dem reisenden Publikum bereits seit Jahren bestens bekannt ist. Die Fahrt Stettin-Kopenhagen-Christiania unterhält auch ferner der große Schnelldampfer „M. G. Melchior", dessen luxuriöse Ausstattung in seinen hohen, schönen, sämmtlich elektrisch erleuchteten Räumen diejenige der beiden anderen Schiffe noch erheblich übertrifft. Während der Zeit vom 3. Juli bis inkl. 28. August läuft „M. G. Melchior" auch Saßnitz auf Rügen an zur Beförderung von Passagieren nach und von Kopenhagen rc., und findet das An- und Absetzen der Passagiere bei elektrischer Beleuchtung der See und der Küste bei Saßnitz statt. Prospekte über vorstehende Fahrten versenden gratis die Herren Hofrichter & Mahn in Stettin.

— Die kleine Else Küter hat sich zur Freude ihrer Eltern wieder eingefunden. Sie wurde am Mittwoch Nachmittag von einer Frau aus Grabow in der Unterwiek schlafend gefunden, von derselben bis gestern, wo ihr die betr. Notiz unseres Blattes von den Eltern Kenntniß gab, in humaner Weise aufgenommen und den letzteren sodann zurückgebracht.

— Gestern gegen Mittag wurden von dem Binte'schen Speicher, Bollwerk 36, aus der Höhe des zweiten Stockes Ballen mit Werg herabgelassen, hierbei schoß ein Ballen herab und traf die vorübergehende Schneiderfrau E., welche sofort zu Boden stürzte und noch von einigen aus der Höhe fallenden Ballen getroffen wurde. Die Verunglückte wurde nach ihrer Wohnung geschafft, doch zweifelt man an ihrem Aufkommen, da anscheinend das Kreuz gebrochen ist.

— Dem Landrath Grafen v. Rittberg zu Ueckermünde ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

— In der im Monat Mai 1888 zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerinnen-Prüfung haben aus unserer Provinz das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts an Mädchenschulen erlangt: Emma Herzog, Emilie Kusserow, Emma Rabbow, Agnes Rühlow, Elisabeth Sengstock, sämmtlich Handarbeitslehrerinnen hierselbst, Johanna Neumann, Helene Wiesner, beide Lehrerinnen hierselbst, Olga Lincke, Handarbeitslehrerin zu Grabow, Klara Meinecke, Handarbeitslehrerin zu Stargard, Bertha Foß, Handarbeitslehrerin, und Lina Warnkroß, beide zu Anklam.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 29. Juni. — Von einem seltenen Mißgeschick wird der Kaufmann Karl Sch. aus Berlin verfolgt, derselbe war in früheren Jahren Gutsbesitzer in Hinterpommern, doch waltete ein Unstern auf seinem Gute, die Ernten mißriethen und schließlich wurde das ganze Grundstück zur Subhastation gestellt. Sch. ging nun zum Versicherungsamt über und gelang es ihm zunächst, als Inspektor bei der Norddeutschen Lebens-Versicherungs-Bank in Berlin eine Stelle zu finden. Obwohl im Versicherungsfach nicht bewandert, lebte er sich bald in den Geschäftsbetrieb so ein, daß die Gesellschaft in jeder Weise mit seinen Leistungen zufrieden war und ihm nach einem Jahre eine General-Agentur in hiesiger Stadt übertrug; nun hatte Sch. wieder eine gesicherte Lebensstellung, er arbeitete mit Erfolg und erzielte in Folge dessen recht erheblichen Verdienst. Doch Fortuna war ihm nicht lange hold, die Gesellschaft wurde bankerott und Sch. verlor dadurch nicht nur seine Stellung, sondern auch die eingezahlte Kaution und die sehr erheblichen Einzahlungen, die er für eine Lebensversicherungs-Police gemacht hatte. Bald darauf wurde er hier General-Agent der Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen, doch es wäre besser gewesen, er hätte dieses Amt nie erhalten, da die ihm daraus fließenden Einnahmen zum Leben zu gering und zum Verhungern zu groß waren und so wurde ihm die Stelle zum Verhängniß. Anfangs hatte er die General-Agentur mit einem jungen Kaufmann zusammen, doch auch diese Verbindung war für ihn wenig ersprießlich, brachte ihm meist nur Schaden, so daß er schließlich die Agentur allein übernahm. Er erhielt von der Direktion der Gesellschaft für kleinere Versicherungen $17^1/_2$ Prozent, für größere 15 Prozent. Davon mußte er aber den Unteragenten einen größeren Prozentsatz geben, als dies bei anderen Versicherungs-Gesellschaften der Fall, um die Gesellschaft einführen zu können. Der Verdienst war für ihn selbst daher sehr gering, so gering, daß er unmöglich den Lebensunterhalt bestreiten konnte und die Direktion sah dies auch ein, denn sie rieth ihm, noch eine zweite Agentur zu übernehmen. Sch. setzte schließlich seine letzten Ersparnisse zu und als auch diese beendet waren, griff er, um nur den Lebensunterhalt zu decken, die Kasse der Gesellschaft an, die Direktion bemerkte dies, doch entließ sie den Sch. deshalb nicht aus ihren Diensten, sondern ließ sich nur für die fehlende Summe, welche auf 4200 Mark veranschlagt war, drei Wechsel ausstellen, sie unterließ es aber, die Stellung desselben zu verbessern, sondern derselbe arbeitete unter denselben Umständen bis zum April 1882 weiter, dann kamen die Defekte abermals zur Sprache und Sch. wurde nach 14 Tagen entlassen. Die Direktion der Gesellschaft stellte jedoch gegen ihn keinen Strafantrag und Sch. trat bei einer Versicherungs-Gesellschaft in Berlin ein, bei welcher er sodann Jahre lang zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten arbeitete, bis ihn eine Krankheit zwang, die Stelle aufzugeben. Inzwischen wollte die Direktion der Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sich an der Kaution des Sch., welche für diesen ein hiesiger Kaufmann gestellt hatte, schadlos halten und es kam zu einem längeren Prozesse, bei welchem zwar die Direktion nicht gewann, doch hatte im Laufe des Prozesses das Oberlandesgericht von den durch Sch. begangenen Unterschlagungen Kenntniß erhalten und es machte ex officio die Strafanzeige. In Folge dessen hatte sich heute Sch. wegen Unterschlagung zu verantworten und wurde obiger Thatbestand festgestellt. Der Gerichtshof konnte nicht zweifeln, daß sich der Angeklagte rechtlich einer Unterschlagung schuldig gemacht hatte, er nahm aber an, daß selten soviel Milderungsgründe vorliegen, als im vorliegenden Falle, er erkannte deshalb auch nur auf eine Geldstrafe in Höhe von 500 Mark event. 50 Tage Gefängniß. In der Begründung dieses Urtheils hob der Vorsitzende hervor, daß die Direktion der Gesellschaft selbst einen großen Theil der Schuld trage, sie stellte den Angeklagten in ihre Dienste, entzog ihm dabei durch nicht genügende Bezahlung den nöthigen Lebensunterhalt und als sie entdeckte, daß Kassendefekte vorhanden waren, schritt sie nicht einmal zur Entlassung des Angeklagten, sondern ließ ihn im Dienst, ohne ihn so zu stellen, daß er fernerhin den Nahrungssorgen enthoben gewesen wäre.

Aus den Provinzen.

Stolp, 29. Juni. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die Betriebsstörung durch Hochwasser zwischen Hammerstein und Bärwalde ist beseitigt und wird der gesammte Verkehr auf der Strecke Neustettin-Konitz am 29. d. M. mit den Zügen 629 und 622 wieder aufgenommen.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 29. Juni. Die Heuernte liefert in diesem Jahre nur mittelmäßigen Ertrag, ebenso wird es im Allgemeinen nicht eine reichliche Menge von Stroh geben, da die Kälte des Mai das Wachsthum des Roggens gehindert hat. Dagegen haben die Kartoffeln und das Sommergetreide einen befriedigenden Anlauf genommen, nur wäre zu wünschen, daß recht bald ein ergiebiger Regen erfolgen möchte. Die Weide ist immer noch spärlich, so daß das Vieh Zuschuß an Grünfutter erhalten muß. Die Obsternte wird nur eine mäßige werden, besonders die an Steinfrüchten, deren Blüthezeit eine sehr ungünstige gewesen ist. — Der Schweineseuche (Rothlauf) fällt immer noch manches Stück zum Opfer, und alle dagegen angepriesenen Mittel erweisen sich als wirkungslos.

§ **Jastrow**, 29. Juni. In große Trauer wurde der hiesige Lehrer Marczynski dadurch versetzt, daß sein einziger Sohn, der vor einigen Tagen von hier abreiste, um als Postvorsteher das Postamt zu Labischin zu verwalten, beim Baden in der Netze ertrunken ist. Die Leiche wurde am folgenden Tage weitab von der Badestelle im Flusse gefunden. Da der junge Mann ein tüchtiger Schwimmer war, so nimmt man an, daß derselbe durch die plötzliche Abkühlung im Wasser einen Herzschlag bekommen hat. — Die hiesige Stadtkommune wird durch das Schulentlastungsgesetz einen Staatszuschuß von 3000 Mark erhalten. Dieser Betrag wird aber den an Schulgeld erhobenen nicht decken, und es wird nichts anderes übrig bleiben, als die Bewilligung des Provinzialraths dazu einzuholen, an den oberen Klassen der gehobenen Schule ein entsprechendes Schulgeld zur Deckung des Ausfalls forterheben zu dürfen.

Humoristisches Allerlei.

(Hülfe in der Noth.) Beamter: „Ihr Alter, mein Fräulein?" — Die Dame hüllt sich in undurchdringliches Schweigen. — „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?" — Kein Laut. — „Nun, mein Fräulein, wie alt waren Sie vor zehn Jahren?" — Das Fräulein vergnügt: „Dreiundzwanzig."

(Ein liebevoller Gatte.) Frau Kommerzienrath: „Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie sehr der Graf unsere Emilie liebt. Alles, was er ihr nur irgend an den Augen absehen kann, müssen wir ihr kaufen."

(Ein Hausmittel.) „Ach, Herr Doktor, mein Sohn ist so leidend, so abgespannt, er kann niemals vor 3 Uhr einschlafen — können Sie ihm nicht helfen?" — „Hm! Versuchen wir's einmal mit einem einfachen Hausmittel: entziehen wir ihm den Hausschlüssel!"

Onkel und Neffe sind in Gesellschaft. Der Jüngling sagt eine große Albernheit, sein Mentor athmet erleichtert auf und sieht ihn voll Befriedigung an. „Wenn er eben eine Dummheit gemacht hat, fällt mir immer ein Stein vom Herzen, weil ich vorher in der tödtlichen Angst schwebte, er könnte eine noch viel größere verbrechen."

(Ungalant.) Dame: „Ist es Sünde, Herr Professor, daß ich Vergnügen daran finde, wenn die Herren mir sagen, daß ich schön bin?" Professor: „Es ist immer Sünde, Vergnügen an der Unwahrheit zu finden."

(Mißverständniß.) Handlungsreisender: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Muster vorlege?" — Kaufmann: „Wie ist Ihr Name?" — Reisender: „O, bitte, Name ist Rauch und Schall, ich . . ." — Kaufmann (unterbrechend): „Kenne ich nicht, von unbekannten Firmen kaufe ich nicht."

(Nachdrückliche Reklame.) „Infamer Kerl! Können Sie sich nicht vorsehen! Einem so auf die Hühneraugen zu treten!" — „Verzeihung, mein Herr, thut mir außerordentlich leid! Wollen Sie keinen Gebrauch von meinem Hühneraugenmittel machen — garantire für die Wirkung — die Schachtel nur 75 Pfennige!"

(Eigenthümlich.) „Fabelhaft kurzes Kleid, die Ballerina!" — „Ja, und wirbelt doch so viel Staub damit auf."

Ein Veszprimer Advokat erhielt dieser Tage aus dem vornehmen ungarischen Bade Füred am Plattensee eine Depesche des entsetzlichen, aber unwahrscheinlichen Inhalts: „Deine Schwiegermutter beim Baden im See von zwei Krokodilen gefressen." Der Advokat soll kaltblütig zurücktelegraphirt haben: „Meine Trauer um die beiden Krokodile ist eine aufrichtige!"

(Anders gemeint.) „Wie seltsam, Mama: So oft ich mit unserem Chambregarnisten spreche, drückt er mir die Hand, daß sie mich schmerzt! Sollte ich ihm nicht gleichgültig sein?" — „Kind, laß Dich nicht täuschen! Er will Dir nur die Finger verstauchen, damit Du nicht mehr Klavier spielen kannst!"

(Ueberboten.) Lieutenant A.: Fahre jetzt öfter nach Epernay, blos um Sekt an Quelle zu trinken. B.: Ist gar nichts. Neulich Rheuma gespürt, sofort nach Madrid gefahren, blos um echte spanische Fliege auflegen zu lassen.

(Immer standesgemäß.) Baronin A.: Wo ist denn Ihr Herr Sohn, meine Gnädige? Baronin B.: Er nimmt Violin-Stunde. Baronin A.: Ach, was Sie sagen! Aber, nicht wahr? er lernt doch jedenfalls erste Geige.

(Anch' io son.) Lude führt seinen Freund im Museum herum und zeigt ihm die berühmtesten Skulpturen. Dämel: Aber sag' mal, Lude, woher kennst du denn alle die Puppen? Lude: Na, ich bin doch selber gelernter Steinmetz.

(Rechtfertigung.) Kahlköpfiger: „Ihr Haarwuchsmittel ist gar nichts werth. Seit ich es brauche, gehen mir noch mehr Haare aus." — „Da haben Sie ja die Wirkung! Woher kommen Ihnen sonst die Haare, die Ihnen ausgehen!"

(Beruhigung.) „Ist es wirklich wahr, daß Fräulein Elli den Baron geheirathet hat?" — „Allerdings." — „Aber das ist ja gar nicht möglich! Wissen die Eltern denn nicht, daß er verrückt ist?" — „Ach was, es handelt sich ja nur um eine Vernunftheirath."

(Aus den Bergen.) „O Gott, i wollt i wär' schon im Himmel!" — „Und i im Wirthshaus." — „Du Kreuzsakra, Du möchst aber imma 's Beste hab'n!"

(Ermuthigend.) „Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?" — „Ja wohl." — „Werde ich willkommen sein?" — „Ich denke; sie sagte: Der hat mir grade noch gefehlt!"

(In der Wiener Kunstausstellung.) Alter General: „Bin ich froh, daß ich mir kein Loos gekauft hab', nicht einmal ein Schlachtengemälde unter den Gewinnsten." — „Wirklich schad', das wäre die erste Schlacht, die Du hättest gewinnen können."

(Zerstreut.) Frau (auf einer Landpartie): „Aber wo ist denn nur der älteste Junge?" — Mann: „Der wird wohl im Skat liegen."

(Kurze Kritik.) Ein „Dichter" sendet seine in verschiedenen Winkelblättern abgedruckten Gedichte an einen Verleger zur Buchausgabe mit der Aufschrift: „Drucksachen". Der Verleger aber schickt ihm seine Verse zurück mit der Bemerkung auf dem Briefumschlag: „Keine Drucksachen".

Ein junges Mädchen hat einen gutmüthigen, reichen, aber etwas beschränkten Mann geheirathet. An ihrem Geburtstag nun, an dem er sie mit Geschenken überhäuft, ruft sie sehnsüchtig aus: „Ach, Karl, einen Wunsch noch — dann bin ich ganz glücklich!" — „Und der wäre?" — „Reich sind wir, vornehm sind wir — ich bitt' Dich, werd' doch auch noch berühmt!"

(Ungefährlich.) Droschkenkutscher (zweiter Güte): „Jehn Se doch aus'm Weg oder ick fahr' zu!" — „Wenn Se uns umkriegen, zahl' ick 'ne Weiße!"

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: Letztes Gastspiel des Frl. Jenny v. Weber. Erster theatralischer Versuch des Frl. Alice Deplanque aus Stettin. „Nanon." — Elysiumtheater: Zu halben Preisen (Parquet 50 Pf. rc.). „Papageno." Posse in 4 Akten.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 28. Juni. Die ungarische Delegation votirte heute Mittag sämmtliche von ihr gefaßten Beschlüsse endgültig und hielt am Nachmittag ihre Schlußsitzung. Nach Promulgirung der inzwischen sanktionirten Beschlüsse sprach der gemeinsame Finanzminister Baron Kallay, wie Graf Kalnoky gegenüber der österreichischen Delegation gethan, die Anerkennung des Kaisers und den Dank der gemeinsamen Regierung aus. Präsident Graf Tisza betonte in seinem Rückblick auf die Verhandlungen die Einmüthigkeit der Beschlüsse und gab der Hoffnung auf die Konsolidirung der europäischen Verhältnisse unter Wahrung der Interessen der Monarchie Ausdruck. In das sodann von dem Präsidenten ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein.

Brüssel, 29. Juni. Wie der „Soir" meldet, steht die Ausrüstung einer großen militärischen Expedition nach dem Kongo bevor. Viele belgische Offiziere haben bereits ihre Betheiligung daran zugesagt.

Christiania, 29. Juni. Der Präsident des Storthings, Steen, beantragte ein Mißtrauensvotum gegen das jetzige Ministerium. Wahrscheinlich finden die Verhandlungen darüber am Sonnabend statt.

Petersburg, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin gaben gestern im Hotel zu Peterhof ein Galadiner, zu welchem General v. Pape, dessen Adjutant Graf zu Eulenburg, Graf von Pourtales, der Militärbevollmächtigte Oberst von Villaume und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren.

Petersburg, 29. Juni. Der Oberprokurator des heiligen Synods Pobjedonoßzew hat gestern eine Badereise nach Wildbad angetreten und bleibt vier Monate im Ausland. Dem „Grashdanin" zufolge wird derselbe nur auf kurze Zeit seinen Aufenthalt im Auslande unterbrechen, um sich nach Kiew zur Jubelfeier zu begeben.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 28. Juni, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,89 Meter, Unterpegel + 0,50 Meter. — Elbe bei Dresden, 28. Juni, — 0,93 Meter. — Magdeburg, 28. Juni, + 1,48 Meter. — Warthe bei Posen, 28. Juni, Mittags, 0,62 Meter.